

**Leselenzereien (5)**

# Hausach liegt am Meer

Seit Beginn des Hausacher Leselenzes schreiben Leselenz-Autoren und -Moderatoren eine tägliche Kolumne, eine Art »Außensicht auf die Innensicht Hausachs«. Heute schreibt Sascha Garzetti, einer von neun Lyrikern, die heute Abend auf drei Bühnen in der Stadthalle und im Herrenhaus lesen.

Während einer Schullerung an den Kaufmännischen Schulen in Hausach las ich unter anderem Gedichte in Schweizer Mundart. Dies in der Annahme und unter der Behauptung, dass das Schwäbische mit meinem Dialekt verschwistert, ihm zumindest bekannt und also nah sei. Sollte heissen: Man versteht sich.

Ich glaubte selbst nicht recht, genauer: nicht in ganzen Teilen an meine These. Auf die Frage, ob die Schülerinnen und Schüler etwas von den Texten verstanden hätten, hob ein Schüler die Hand. Nicht den Aufstreckfinger, sondern die Hand, hielt sie waagrecht und balancierte sie vor seinem Gesicht in der Luft, zwischen ja und nein. So viel verstand ich. Ich würde die Frage so nicht mehr stellen. Denn: Die Kategorie des Verstehens scheint mir in diesem Kontext nicht recht am Platz zu sein.

Sprache ist Übersetzungsarbeit. Wer schreibt, übersetzt in Sprache. Ich übersetze die Amsel, die ich sehe oder nicht sehe, in Sprache. Ich übersetze die Erinnerung an Dinge, die ich erlebt habe oder nicht erlebt habe, in Sprache. Ich übersetze, was es nicht gibt und was es nie geben wird, in Sprache. Und bei diesem Übersetzen geht etwas verloren. Mit diesem Verlust aber hat es etwas auf sich. Was verloren geht unterwegs, füllt die Leserin, füllt der Leser auf. Es



Der Schweizer Lyriker Sascha Garzetti liest heute Abend bei der Lyriknacht.

Foto: Julia Weber

braucht sie oder ihn, damit ein Text etwas werden kann, was in ihm angelegt ist. Gäbe es diesen Verlust, diese gewollte oder ungewollte Ungenauigkeit, vielleicht gerade auch das Nicht-Verstehen nicht: Die Literatur würde ihre Leserinnen und Leser und zum Ende sich selbst auflösen.

Es verhält sich umgekehrt. Der Hausacher Leselenz ist bestes Beispiel dafür. Ist ein grosses Fester der Literatur und also auch ein Fest des Übersetzens. Wer eines der vielen verschiedenen Veranstaltungsformate besucht, nimmt an diesem Übersetzen Teil und hilft mit, die Ungenauigkeiten, die Unsagbarkeiten auszubalancieren. Und vielleicht wird sie, wir er sich die Frage nicht stellen, ob und wie ein Text auf sein Verstandenwerden abzielt, (es) darauf anlegt. Ich drehe die Zeit zurück, anstatt einer Frage nun eine Bitte, ein Wunsch: Bitte, seien Sie so gut und verstehen Sie mich nicht!

Vielleicht verhält es sich aber auch anders und Literatur hat weniger mit Übersetzen als viel mehr mit Übersetzen zu tun. Dann läge Hausach am Meer. Auch dazu sollen Sie ganz herzlich eingeladen sein!

Sascha Garzetti studierte Germanistik, Geschichte und Nordistik in Zürich und Stockholm. Er lebt im schweizerischen Baden und unterrichtet am dortigen Gymnasium.